

# Vor 60 Jahren freite der „blonde Alfred“ seine Charlotte

Ein prominentes Nordberliner Ehepaar feierte Diamantene Hochzeit: Der Komponist Alfred Litkiewicz (82) und seine Ehefrau Charlotte (84). Wo auch immer etwas los war: der „Blonde Alfred“, wie ihn die hübschen Mädchen vom Ballett und Kollegen nannten, war immer dabei. 1925 bei der 1. Rundfunkausstellung in Stettin; 1935 bis zur Zerstörung im Jahre 1944 als Erster Pianist im berühmten „Wintergarten“ am Bahnhof Friedrichstraße; von 1945 bis 1951 als stellvertretender Kapellmeister im „Friedrichstadt-Palast“; 1950 beim ersten Presseball nach dem Kriege am Funkturm; 1952 beim „Wiener Eisballett“ im Sportpalast und schließlich als Chorleiter bei den „Großen Tagen“ im Olympiastadion, die Operettenkönig Heinz Hentschke veranstaltete.

Der Künstler erinnert sich: „Als 7jähriger bekam ich, wie meine vier Brüder, den ersten Klavierunterricht. Der kostete damals 4 Mark monatlich.“ Später verdiente der Komponist von 92 Liedern (das schönste „Sag nicht Adieu!“ spielte Ehefrau Charlotte am Festtag auf dem immer noch vorhandenen Klavier) als Pianist im Wintergarten-Orchester 420 RM monatlich, zuzüglich 30 Mark Dolmetscherzulage. Für Auftritte im Funk kassierte Litkiewicz zwischen 35 und 100 Mark. „Das war damals viel Geld“, weiß der Jubilar zu schätzen.

Seine Ehefrau Charlotte lernte der gebürtige Stettiner vor 65 Jahren kennen: Beim Klavierspielen, versteht sich. Spontan sagte der damals 17jährige: „Dich heirate ich!“ Den schönen Worten folgten 5 Jahre darauf das Ja vor dem Standesbeamten und 60 gemeinsame Lebensjahre in Freud und Leid. Der „Nord-Berliner“ wünscht den treuen Lesern der Heimatzeitung noch viele schöne Ehejahre im „Diakoniezentrums Heiligensee“, wo man „sich rundherum glücklich fühlt.“ Zu Recht, möchten wir



hinzufügen: Wie Mitarbeiter und Nachbarn hier Besucher empfangen (ein besonderer Dank gilt dem Pförtner!), ist ganz große Klasse.

Heinz Heinkow

**PS.** Der Bezirksbürgermeister und sein Sozialstadtrat konnten nicht pünktlich gratulieren, weil sie erst durch den „Nord-Berliner“ von dem seltenen Ehefest hörten. Doch: Im Rathaus ist man diesbezüglich auf Hinweise von Verwandten oder Nachbarn angewiesen, so daß wir alle Leser ermuntern möchten, bei solchen Ereignissen die Heimatzeitung und das Bezirksamt zu informieren; wir waren durch einen Zufall rechtzeitig zur Stelle.

H. H.